

Erinnerung an viel Arbeit und zahlreiche Reparaturen

«Brunhart-Haus» Reberastrasse 10 in Schaan: Aus dem von Dr. Alfons Brunhart erbauten «Doktorhaus» wurde ein Haus für die Kultur

Mit dem Elternhaus von Dr. Norbert Brunhart sind vor allem Erinnerungen an viele Reparaturarbeiten verbunden. Den Erhalt dieses grossen Hauses hätte er sich längerfristig kaum leisten können und auch nicht wollen. So sei der Verkauf an die Gemeinde letztlich für beide Seiten ein positives Geschäft gewesen.

Adi Lippuner

Grundsätzlich habe er an sein Elternhaus gute Erinnerungen. Auch wenn letztlich nur wenige, ausgewählte Stücke den Weg in das an der Feldkircherstrasse 16 gelegene Haus mit Arztpraxis gefunden haben. Die am stärksten vorhandenen Erinnerungen seien aber viel Arbeit und die Investition von Zeit und Geld. So habe er die ganzen Elektroleitungen unter Putz verlegen lassen. Ein hartes Stück Arbeit sei auch das Abschleifen der Parkettböden und das anschliessende Neuversiegeln gewesen. Die vielen Fenster, selbstverständlich alle mit Vor- und Hauptfenstern habe man ablaugen und anschliessend neu streichen müssen.

Erfahrung als Handwerker

Obwohl Norbert Brunhart während seiner Studienzeit in den Ferien verschiedene handwerkliche Tätigkeiten ausgeübt hatte, konnte er sich für solche «Spezialeinsätze» wenig begeistern. Bereits 1975 hatte er sich, nach einer Zwischenstation in einem Mietobjekt, an der Feldkircherstrasse ein eigenes Arzthaus mit integrierter Praxis gebaut. «Das Haus steht am Platz der ehemaligen Molkerei. Diese musste der Strassenverbreiterung weichen und da lag es auf der Hand, hier einen Neubau zu erstellen.» Mit der alten Molkerei ist noch die Erinnerung verbunden, dass sich die Bestrahlungsräumlichkeiten für die Arztpraxis im «Brunhart-Haus» dort befunden hatten. Im «Brunhart-Haus» sei die Arztpraxis des Grossvaters und

später dann des Vaters gewesen. Wo welche Räumlichkeiten waren, ist Norbert Brunhart noch bekannt. Allerdings gebe es kaum Bilder oder Pläne vom damaligen Zustand. So befand sich das Wartezimmer im Erdgeschoss. Das Behandlungszimmer war mit einer gepolsterten Türe vom Warteraum abgetrennt. «Im Behandlungsraum gab es zwei Teile, vorne erfolgte die Behandlung der Patienten, im hinteren Teil, durch einen Vorhang abgetrennt, waren die Medikamente.»

Medikamente noch selbst gemischt

Sein Grossvater, der Arzt Alfons Brunhart, habe die Medikamente noch selbst gemischt. Ursprünglich hatte der Bereich der Arzneien noch so ausgesehen, wie man sich eine alte Apotheke mit verschiedenen grossen Flaschen und Gläsern, vorstellt. Erhalten geblieben ist von den alten Utensilien nichts. Offenbar habe niemand besonderen Wert darauf gelegt.

Neben dem Behandlungsraum war die Bibliothek und von dort führte eine Wendeltreppe in den Wohntrakt. Diese Wendeltreppe habe allerdings nur der Grossvater benutzt. «Ich selbst erinnere mich nur noch daran, dass die Öffnung im Boden überdeckt war.»

Hohe Räume

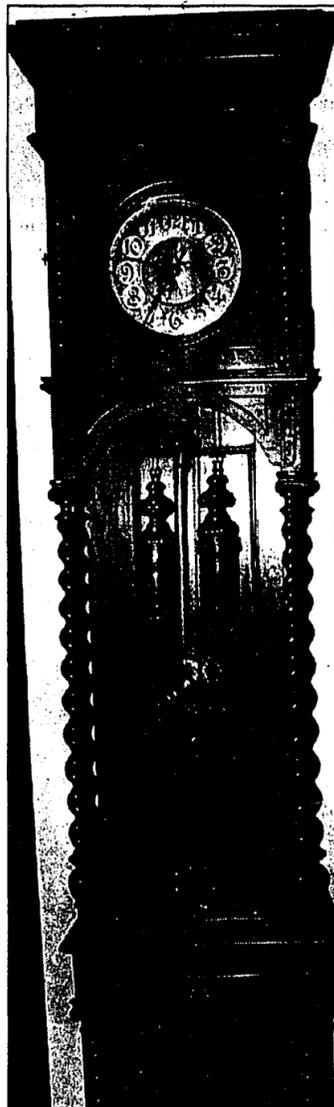
Im «Brunhart-Haus» waren die Räume hoch und für damalige Verhältnisse auch sehr grosszügig. So gab es im Dachgeschoss zwar nur zwei ausgebaut Zimmer, dafür konnte der Kamin zum Räuchern von Fleisch genutzt werden. «Der Grossvater war Jäger und hat sicher ab und zu ein Wildbret mit nach Hause gebracht.»

Erinnerungen gibt es auch, so die fröhlichen Feste der Mäuse, welche sich gerne zwischen den Decken aufhielten. «Da waren Balkenlagen, als Isolation gab es Stroh und Gipsplatten und darüber Parkettböden. Und in diesen Zwischenräumen, da hielten sich oft Mäuse auf, die entsprechend Lärm verursachten.»



Aussenansicht des «Brunhart-Hauses» in Schaan nach der umfassenden Renovation.

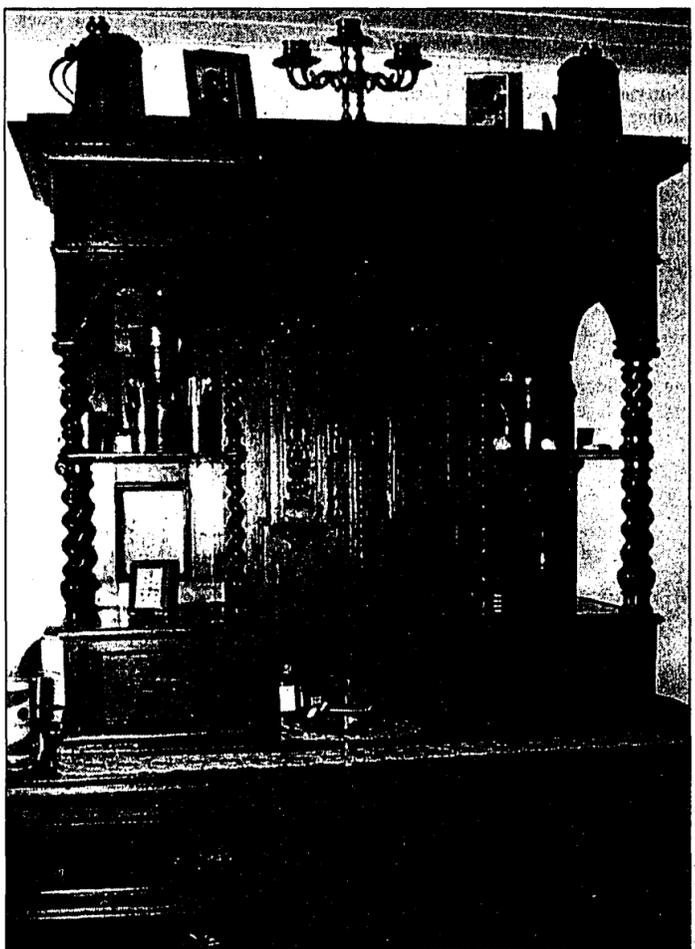
(Bilder: bak)



Die alte Standuhr erinnert an die glanzvolle Zeit des «Brunhart-Hauses».

Ein Haus aus der Jahrhundertwende

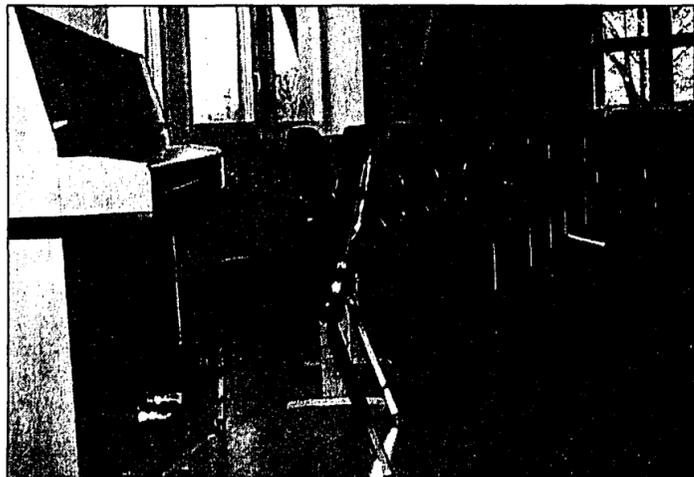
Bei dieser wirkungsvollen Fassade, die in Erscheinung tretenden Villa handelt es sich um ein Haus der Jahrhundertwende, welches 1913 vom Arzt Alfons Brunhart erbaut wurde. Es ist ein sehr hässliches Wohnhaus mit dominierendem Walmdach und Kreuzgiebeln. Der repräsentativen Hauptfassade ist eine feingliedrige Loggia mit Krüppelwalmdach und Stufenarkaden vorzuziehen. paarte Rundbogenarkade im Erd- und Obergeschoss sowie ein rechteckiges aufgesetztes Zierfachwerk über dem Haus optisch in Erscheinung treten. Die Villa wird als gute Beispiel für die Heimatsarchitektur bezeichnet.



Zusammen mit der Standuhr haben auch zwei Buffets aus Massivholz einen neuen Platz im Arzthaus an der Feldkircherstrasse gefunden.



Der imposante Eingangsbereich mit Säulen.



Das «Brunhart»-Haus bietet nach dem Umbau viel Platz für die Musik.